

Predigtserie: Furchtlos

Datum: 20.09.2020

Thema: Herausforderungen wie Löwen bändigen

Text: 2.Samuel 23,20-21

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Ob man es sucht oder nicht, mit Herausforderungen wird man immer wieder konfrontiert. Herausforderungen können sein: Ein Ziel, das ich mir gesteckt habe, eine Aufgabe, die ich angehen muss, eine Krise, die es zu bewältigen gilt, ein Opfer, das man bringen muss, uvm. Herausforderungen sind Grenzerfahrungen, immer mit einem gewissen Risiko behaftet und in gewisser Weise auch Prüfungen, die mit Angst verbunden sind.

Über die Herausforderungen, mit denen Benaja zu kämpfen hatte, wird nur knapp berichtet. Man muss zwischen den Zeilen lesen, dass die Moabiter in andauernder Feindschaft mit dem Volk Israel lebten (1.Samuel 14,47; 4.Mose 22,6) und eine beständige Versuchung zum Götzenkult für sie darstellten. Es wird nicht gesagt, dass der Ägypter zu dem Volk gehörte, dem die Israeliten über Jahrzehnte als Sklaven dienen mussten. Es wird auch nicht ausgeführt, dass dem Volk Israel wegen seiner "Riesenphobie" zunächst der Einzug ins verheissene Land verwehrt blieb (4.Mose 13,32ff; 14,28ff) und die "Angsthasen" 40 Jahre in der Wüste umherirren mussten, bis sie starben. Es bleibt unerwähnt, dass das Volk später in der Gefahr stand, wegen einem Riesen das Land wieder zu verlieren (1.Samuel 17,1-58). Es gibt keinen Hinweis darauf, dass Benaja dem Vorbild von David gefolgt war, der ebenfalls mit einem Löwen gekämpft hatte (1.Samuel 17,36), auch mit einem Stock einem Riesen entgegengetreten war und ihn erschlagen hatte (1.Samuel 17,43ff). Der Verfasser geht aber davon aus, dass man seinen knappen Bericht, vor diesem Hintergrund sieht und versteht.

Benaja begegnete mit seiner Herausforderung seinem schlimmsten Feind, unter den schlimmsten Umständen am schlimmsten Ort. Der Löwe war das grösste Raubtier des Orients. Vermutlich schon tagelang hallte sein wutentbranntes, aggressives und hungriges Gebrüll durch die Gegend. Der Löwe, dem Benaja begegnete, war ein übermächtiger Gegner, der Panik verbreitete. So gibt es auch in unserem Leben Herausforderungen, die wie ein brüllender Löwe umhergehen und uns drohen, zu verschlingen: Z.B. Ein Test, eine gesundheitliche Diagnose, eine ungewisse Zukunft, eine Herausforderung im Beruf, usw.

Benaja begegnete seinem schlimmsten Feind ausgerechnet an einem der seltenen Frosttage. In der Zisterne war es darum rutschig, der Dampf des Atems raubte die Sicht, es gab keinen Notausgang und alle Vorteile lagen auf Seiten des Löwen. Solche Frosttage kann es auch in unserem Leben geben. Wenn der Wind der Schwachheit und Ohnmacht bläst, das Schneetreiben der Krankheit tobt, der Blizzard der Verlorenheit wütet oder die Starre der Zerbrochenheit über allem liegt. Herausforderungen begegnet man nicht selten an Frosttagen und an furchteinflössenden Orten. Benaja begegnete seinem Löwen am schlimmsten aller Orte. Zisternen waren als Brunnen und Regenwasserspeicher zwar Orte der Hoffnung, aber ebenso waren sie tödliche Fallgruben (3.Mose 11,35f). Sie dienten darum oft als Gefängnis (1.Mose 37,20) und waren Sinnbild für Verlassenheit (Psalm 40,3), Gottesferne und Tod (Jesaja 14,15). Manchmal begegnen auch wir unseren Löwen in dieser Grube, z.B. wenn wir das Gefühl haben, von Gott verlassen zu sein, im "Stollen" am Montag, im Krankenhaus, wenn wir glauben ganz auf uns gestellt zu sein.

Am Beispiel von Benaja und David, sowie jedem Löwendompteur kann man lernen, was es braucht, um Löwen zu bezwingen. In erster Linie benötigt man Entschlossenheit. Es ist die Entschlossenheit von Benaja, die einem besonders in Auge sticht. Warum er zum Löwen in die Grube herabstieg, darüber kann man nur spekulieren. Aus dem Verhalten von Benaja kann man aber ableiten, dass er wusste, dass Herausforderungen entweder eine andauernde zerstörerische Bedrohung darstellen oder eine Chance zum Wachsen bieten. Das Leben kann an ihnen aufblühen oder verkümmern.

Am entschlossenen Umgang mit Herausforderungen entscheidet sich, ob der eigene Selbstwert, die Hoffnung, der Mut, Charakter und Glaube wachsen oder verkümmern (1.Mose 17,23f). Sie verkümmern, wenn man Herausforderungen ausweicht und dann bereut, dass man sie nicht angenommen hat. So verwundert es nicht, dass die meisten Menschen nicht darunter leiden, dass sie in Herausforderungen versagt haben, sondern bedauern, dass sie sich ihnen nicht gestellt haben. Stellt man sich ihnen aber, wächst und reift man an ihnen. Denn nichts fördert einen Menschen mehr als Herausforderungen. So kann gerade eine Grube ein Ort sein, an dem man Gott begegnet, an dem man als Person reifen und an dem der eigene Glaube wachsen kann (Daniel 6,17ff).

Löwen, denen man sich nicht stellt, kehren als Schreckgespenster immer wieder. Das kann eine Aufgabe sein, vor der man sich fürchtet, ein Gespräch, dem man ausweicht, usw. Herausforderungen, die man nicht annimmt, kehren in anderer Form und unter anderen Umständen immer wieder. Wenn man sie aber annimmt, sind sie eine riesen Chance, weil sie auf die Herausforderungen von morgen vorbereiten: Wer z.B. Verzicht gelernt hat, kann in der Not überleben, wer eine Krise überwunden hat, kann Katastrophen besser meistern, wer Tiefpunkte durchschritten hat, kann auf Höhenflügen demütig bleiben (Philipper 4,11-13), usw.

Wer den Löwen in seinem Leben mutig entgegentreten möchte, muss das Herz eines Löwen haben, wie es bei Benaja und David erkennbar ist. Damit man das Herz eines Löwen haben kann, muss man den Löwen Davids, Jesus Christus, im Herzen tragen (Offenbarung 5,5).

Den Löwen im Herzen tragen, heisst mit dem Gott rechnen, der alles im Griff hat, der die Lösung kennt, dessen Arm nie zu kurz ist, um zu helfen (Jesaja 59,1), dessen Kraft unermesslich und unerschöpflich ist (Matthäus 28,18), der versprochen hat, immer bei uns zu sein - besonders in Herausforderungen (Josua 1,6; Matthäus 14,27ff). Um diesen Gott in Herausforderungen vor Augen und im Herzen zu haben, muss man sich immer wieder in Erinnerung rufen, wie Gott in der Vergangenheit rettend eingegriffen hat (1.Samuel 17,37).

Wer den Löwen im Herzen hat, lässt sich, wie Benaja nicht von der Stärke des Gegners blenden. Es ist das Gebrüll des Löwen, das blendet und Furcht einflösst. So ist es auch mit den Herausforderungen im Leben, die übergross erscheinen. Sie sind wie das Gebrüll eines Löwen und lassen uns glauben: Der Berg ist nicht zu besteigen (Test), die Fluten decken mich zu (Arbeit), die Mauern sind unüberwindlich (Konflikt), die Wüste wird mein Grab (Krankheit; 2.Mose 14,11), dieser Löwe verschlingt mich. Doch Jesus ist grösser als die Berge, Fluten, Mauern (Psalm 18,30), Wüsten oder Löwen im Leben. Darum lass dich nicht durch das Gebrüll der Löwen in deinem Leben erschüttern. Jesus hat das letzte Wort. Das ist genau das, was der Löwentöter David seinem Löwen mit Namen Goliath gesagt hat: Alles spricht für dich, deine Grösse, deine Erfahrung, deine Ausrüstung, die Umstände, der Kampfplatz. Aber Gott ist mit mir (1.Samuel 17,45; 2.Könige 6,17; Römer 8,31)!

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Suchst du Herausforderungen oder scheust du sie?
- Was sind deine Löwen im Leben? Was sind für dich Frosttage?
- Was verbindest du mit "Grube"?
- Was sind die grössten Herausforderungen in deinem Leben?
- Was macht dich in Herausforderungen entschlossen?
- Welche Schreckgespenster kehren immer wieder?
- An welchen Herausforderungen bist du gewachsen?
- Wie gehst du mit dem Gebrüll deiner Löwen um?
- Was hilft dir, Jesus im Herzen zu tragen?
- Wo hast du erlebt, dass Jesus grösser war als die Löwen in deinem Leben?
- Wo sind Parallelen zwischen Benaja und David?